

Dienstag, 18. Oktober 1988

Zuwachs für die Galerien im Lehel: Eben hat Bea Voigt ihre Räume an der Tattenbachstr. 20 mit Arbeiten von Heinrich Klumbies eröffnet. Diese stillen, „zeitlosen“ Bilder sind ein überzeugender Anfang für die Galerie, die vor allem Kunst der Reduktion und Meditation vorstellen will (14 bis 18 Uhr).

★

Eine neue Galerie/Edition stellt sich vor: *Bea Voigt*. „Vom Werden“ heißt ihre erste Ausstellung mit Bildern des Malers *Heinrich Klumbies* aus der Zeit von 1958 bis 1988. Das klingt nach Gesamtschau, ist es aber nicht. Denn die beiden Galerieräume im Erdgeschoß und Untergeschoß fassen zwar viele (zu viele und zu dicht gehängte) Bilder, aber die meisten stammen doch aus diesem Jahrzehnt und gehören damit zum Spätwerk des 83jährigen Künstlers.

Ungünstige Rahmenbedingungen also für einen Maler, der einerseits mit der monochromen Malerei der letzten beiden Jahre deutlich werden soll und von dem in diesem Zusammenhang die im Treppenhaus verstreuten Landschaftsstudien der sardischen Insel Tavolara verzichtbar erscheinen.

Den Maler Klumbies interessieren Farbstimmungen, die von der Spannung leben, die sich aus einem flüchtigen Natureindruck und dem gemalten „Widerschein“ (so einige Bildtitel) ergeben. „Widerschein“, das heißt auf das Bild transponiertes Licht, heißt aus dem Licht heraustretendes Dunkel.

Im Materiellen das Immaterielle spüren und mittels der Farbe in einen neuen, anderen Zustand überführen, begleitet sicher als Impuls und Ansporn das Lebenswerk von Klumbies, der selbst einmal „die Wandlung vom Dinghaften zum Wesenhaften“ als sein zentrales Anliegen bezeichnete. Das zeigen seine kleinsten Aquarelle und Farbskizzen („Vegetation: Graugelb“) ebenso wie seine „Grisaillen“, die in nur grauen Tönen schwingen, als auch seine pastelligen „Aquatec“-Bilder, auf denen der innere „Widerschein“ letztlich notwendig zur Auflösung und damit zur rein monochromen Flächenbehandlung führen konnte. (Tattenbachstr. 20; bis zum 12. November)